

Geschenkparadies

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **76 (1967)**

Heft 5

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-975109>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Geschenkparadies

*Rundgang durch die Materialzentrale
des Schweizerischen Roten Kreuzes*

Seit mehr als einem Jahr ist die neue Materialzentrale des Schweizerischen Roten Kreuzes nun schon in Betrieb. Die Zahl der Besucher, die bei einem Rundgang nicht nur die Zweckmässigkeit des Gebäudes bewundern, sondern zugleich auch einen trefflichen Einblick in ein umfangreiches Tätigkeitsgebiet des Schweizerischen Roten Kreuzes erhalten, wächst ständig. Ein jeder sieht das Lagerhaus mit anderen Augen, der Eindruck aber bleibt jedesmal gleich: Um im Notfall sofort Hilfe leisten zu können, müssen in ruhigen Zeiten bereits die nötigen Vorbereitungen getroffen werden, zumal das Schweizerische Rote Kreuz in der Regel bei seinen Hilfsaktionen der Materialspende vor der Geldspende den Vorzug einräumt. Wo aber liessen sich diese Vorbereitungen besser treffen als in einem eigens dafür bestimmten, zweckmässig eingerichteten Lagerhaus?

«Ein gross angelegtes Geschenkparadies» nannte kürzlich ein Reporter des *Tages-Anzeigers Zürich* die Materialzentrale des Schweizerischen Roten Kreuzes, weil nämlich die Waren, die dort so sorgfältig aufgestapelt liegen, nicht zum Verkauf, sondern zum Verschenken bestimmt sind. Begleiten wir ihn auf einer kurzen Wegstrecke seines Rundganges: Reihen von Ständern enthalten Kleider für alle Altersstufen und klimatischen Verhältnisse. Auf Regalen sind Matratzen, Decken, Kissen, Kochgeschirr, Spielsachen und anderes untergebracht. Natürlich werden Geldspenden gebrauchtem Material vorgezogen, hören wir bei dieser Gelegenheit, denn so können die Bestände zweckentsprechend aufgefüllt werden, aber das Gerücht, dass gebrauchte Kleider heutzutage den Armen «nicht gut genug» sind, wird durch die Ständer und Regale widerlegt. Gute, tragbare Kleider werden nochmals gereinigt und in der Hausschneiderei aufgefrischt, vorausgesetzt, dass es keine Stücke sind, die im Abfallkübel des Spenders keinen Platz gefunden haben und darum grossmütig verschenkt wurden. Auch guterhaltene Möbel sind willkommen, aber auch sie dürfen nicht im Stadium des Zerfalls sein, wenn auch in der eigenen Schreinerei Schönheitsfehler beseitigt werden. An einigen Maschinen wird gerade Bettwäsche genäht, die zusammen mit Kissen und Decke als säuberliches Paket von hier aus die Reise antritt.

An einer Wand lehnen zwei Sägen — sie warten auf den Transport in den Urwald —, an einer anderen entdecken wir beschädigte tibetanische Teppiche — sie werden wohl als Prunkstücke in den bescheidenen Heimen tibetischer Flüchtlinge landen. Pakete mit kost-

baren Medikamenten sind reisefertig für den Kongo. Doch auch Bedürftige in der Schweiz können mit der Hilfe des Roten Kreuzes rechnen, man erinnere sich an die Aktion «Jedem sein eigenes Bett» für die Kinder der Bergbauern.

Ein eigenes Geleise führt vom modernen Zweckbau des Magazins zum romantischen Vorortbahnhof Wabern und gestattet, die Waggons direkt vom Lager her zu laden. Auch die Lastwagen haben ihre bequeme Zufahrt zum gedeckten Ladeplatz, vorläufig wird die Arbeit von einem einzigen besorgt, der den Kontakt mit den 74 Depots in der ganzen Schweiz aufrechterhält. Die Devise des Hauses scheint zu heissen «Bedächtigt planen, rasch helfen». Soll fremde Not durch freiwillige Schenkungen behoben werden, muss das Bindeglied zwischen Geber und Empfänger stark und integer sein.

Doch wir wollen nicht nur einem aussagegewandten Journalisten das Wort geben, sondern auch jenen Kindern einer Schulklasse, die in kurzen, oft rührenden Aufsätzen über ihren Rundgang durch die Materialzentrale berichten:

«Zuerst waren wir in der Autohalle. Nein, war das praktisch! Da können die Autos auf eine Rampe fahren, nun braucht oben nur jemand auf einen Knopf zu drücken, und schon hebt sich die Rampe samt Auto. Nun kann oben auf dem Ausladungsboden die Ware ausgeräumt werden. Jetzt kamen wir in die zum Teil selbstgebastelte Schreinerwerkstatt. Jede Woche sammelt die Rotkreuz-Aktion in der Umgebung von Bern Gegenstände ein. Neben der Schreinerwerkstatt befinden sich über 180 Feldbetten und Möbel. Die Feldbetten werden für Skilager und Rekrutenschulen geliehen. Daneben steht eine Deckenausklöpfmachine, die jedesmal, wenn ausgeliehene Decken zurückkommen, diese tüchtig ausstäubt. Au merci! Die vielen Jutten Säcke! In so einem Jutten sack befand sich ein vollständiger Bettanzug mit 50 kg Gewicht. Da hatte es Hunderte von Jutten Säcken, in denen Kleider oder Bettzüge für die Ueberschwemmungsortschaften in Italien oder für Tibeter waren. Mir rieselt es jetzt noch über den Rücken, wenn ich daran denke, dass in den Kisten richtige Skelette lagen. Achtung, die fahrbare Küche, die in wenigen Minuten über 100 Personen ernähren kann. Interessant war auch die Nähstube. Die Nähfrauen besitzen Nähmaschinen, die in wenigen Minuten ein ganzes Leintuch fertig bringen. Die Frauen hatten noch ganze Berge von Stoffen. Der Stoff wird zu grossen Ballen gekauft und auf einem Schneidetisch

mit einer Maschine geschnitten. Nun befanden wir uns in der Waschküche. Au! sah das da ganz anders aus als bei uns zu Hause! Ganz grosse Waschautomaten und extra Bügelmaschinen. Es war sehr nett, dass sich die Waschfrau für uns Zeit nahm und uns die Bügelmethode erklärte. Es befanden sich hier im ganzen drei Maschinen. Ich sah, als die Frau ein Hemd unter die Bügelmaschine legte, dass das Hemd ein Loch bekam. Kommt das häufig vor?»

«Zuerst gingen wir in die Autogarage. Dort besichtigten wir die Rampe. Diese hat mir besonders viel Eindruck hinterlassen. Da könnte man den ganzen Tag rauf und runter fahren. Dies wäre interessanter als eine Französischstunde. Dann gingen wir in die Schreinerei. Diese ist sicher in so einem grossen Raum wichtig. Dort werden die eingelieferten Möbel wieder instand gesetzt. Nachher kamen wir zu einem grossen Matratzen-, Betten- und Nachthemdenlager, das man für den Notfall braucht. Jetzt dient es zum Ausmieten, dadurch erhält das Rote Kreuz Geld. Nachher fuhren wir mit einem grossen Lift, der drei Tonnen aufladen kann, in den zweiten Stock. Zuerst besichtigten wir eine Eisenbahnrampe. In grosses Erstaunen setzte uns eine Betteneinrichtung in einem Sack. Hier oben sind auch Wolldecken aufbewahrt. Die fahrende Küche kann man sicher gut gebrauchen. Schade, dass wir in der Schule nicht so eine tolle Packmaschine haben. Nach der Liftfahrt in den 3. Stock besichtigten wir die Näherei. Dann die Wäscherei und Glättereier. Diese sind wirklich mit allem ausgerüstet. Ein Dank der Frau, die uns alles so gut gezeigt hat. Nebst den Kleidern und so fort zeigte sich uns ein rassiges Steppenbüro. Dies hat mir am meisten gefallen. Schade dass wir nicht solche Schulpulte haben.»

«Es hat mir sehr gut gefallen. Vom modernen Gebäude bis zum Einpacken der Notsäcke. Im Parterre hat mich die Autorampe am meisten interessiert. Die Hebebühne, die Wagen bis zu drei Tonnen heben kann, war für mich nicht so interessant. Aber die Abgasverteilungs-Ventilation und das metallene Ladebrett, das man mit Knopfdrücken auf oder ab und vorwärts oder rückwärts bewegen kann, machten mir am meisten Eindruck. Es war einfach toll, wie es sich bewegte. Ja, die Technik ist heute sehr weit fortgeschritten! Früher musste man das ja alles von Hand machen, und heute reicht ein Druck auf einen Knopf.

Im ersten Stock sahen wir sehr viele Notpakete, die einen ganzen Bettbelag enthielten. Wir waren auch auf

der Eisenbahnrampe, wo die Waren zum Beispiel für Italien eingeladen werden. Wir sahen auch, dass die Schweizerischen Rotkreuz-Missionare von der Schweiz aus mit Proviant versehen werden. Da wurden einige Schüler von uns weggerufen, und sie wurden fotografiert. Der zweite Stock war für mich der interessanteste. Die Waschküche mit den modernen Waschmaschinen, die Bügelmaschine und die chemische Reinigung. Nebenan ist die Näherei. Da hat es Schnellnähmaschinen. Ich hätte gerne den Stoff dadurch flitzen sehen wollen. Dann war da das Fliessband mit der Päckliknüpfmaschine. Mich nimmts wunder, wie eine Maschine Knöpfe in die Schnur machen kann. Das schönste war aber das Wüstenbüro, das in einer Metallkiste ist.»

«Ich danke Ihnen, für den schönen Rundgang durch die Materialzentrale. Es hat mir sehr gefallen. Am meisten interessierte mich das Büro, das in eine so kleine Packung mag. Was da nicht alles Platz hatte. Die Freude eines Arztes in der Wüste, kann ich mir vorstellen.

Als zweites gab mir die fahrbare Küche einen Eindruck. Es ist kaum zu glauben, dass man in einer Zeit von 60 Minuten Hunderte von Personen ernähren kann. Da muss ja an einer Katastrophenstelle nicht mehr lange gehungert werden.

Etwas, das mir noch gefallen hat, war die Heizung, die zugleich auch noch alle Maschinen in Gang setzte. Das ist eine sehr gescheite Idee, denn jetzt müssen die Frauen, die in der Wasch- und Bügelanstalt sind, einmal nicht mehr ein und ausziehen, sondern können nur gerade die Maschine einstellen und schon läuft sie, unter dem Druck des siedenden Oels . . .»

«Besonders hat mir die ‚Autorampe‘ gefallen. Man sollte den ganzen Tag mit diesen ‚Autorampen‘ spielen können. Erstaunt war ich, als das transportierbare Büro geöffnet wurde. Auch der Waschraum hat mich interessiert. Ich möchte einen herzlichen Dank der lieben Waschfrau übermitteln, die so freundlich war und nur extra für uns zeigte, wie alles im Waschraum verläuft.»

Sind es oft auch Nebensächlichkeiten, die den Kindern im Gedächtnis haften blieben, so formt sich doch durch derartige Erlebnisse frühzeitig die Idee des Roten Kreuzes. Der Rundgang durch die Materialzentrale war, von dieser Warte aus betrachtet, mehr als eine blosser Besichtigung und stand unter dem Motto «Erziehung zum Helfen!»